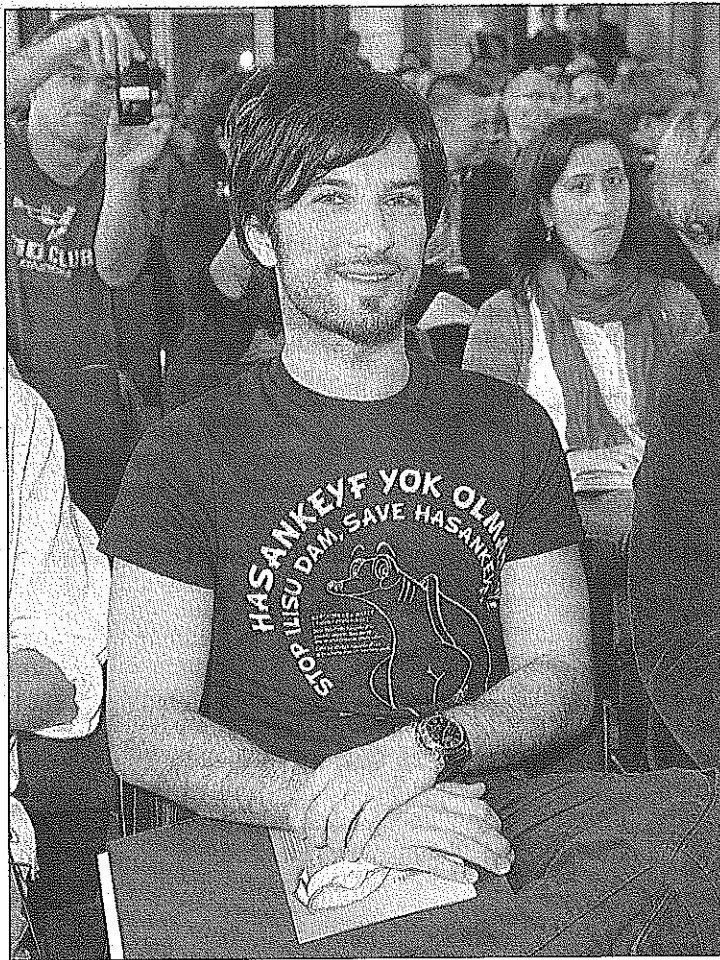


- 40 Tage bis zum Ablauf des letzten Ultimatums: Großer Ilisu-Gipfel in Berlin
- Popstar, Umweltschützer und Betroffene fordern: Das Projekt zu stoppen



Bilder von Umweltzerstörung, vertrockneten Feldern, abgeholzten Wäldern, der Atombombe. Dazwischen der wie ein Model gestylte Sänger, der zu einer Mischung aus modernen und traditionellen Klängen die Vernichtung der Natur beklagt. Auch Bilder aus Hasankeyf, der zehntausend Jahre alten Stadt am Tigris, tauchen im neuen Video von Tarkan, Türkeys neuem, großem Superstar, auf. „Ich liebe mein Land und werde jeden unterstützen, der gegen den Staudamm ist“, er-

klärt der 36-Jährige im „Safe Hasankeyf“-T-Shirt beim Ilisu-Gipfel in Berlin.

40 Tage vor Ablauf des letzten Ultimatums mobilisieren Ilisu-Gegner noch einmal alle Kräfte, um das

VON DORIS VETTERMANN
UND KLEMENS GROH
aus Berlin

Projekt doch noch zu kippen. Bis 6. Juli hat die Türkei Zeit, die geforderten 153 Auflagen zu erfüllen. Dann entscheiden Österreich, Deutschland und die Schweiz über die Vergabe der Exportkredite. Bisher

Ein Tal vor

◀ Der türkische Pop-Superstar Tarkan kämpft gegen den Bau des Ilisu-Staudamms: „Die jahrtausendealte Stadt Hasankeyf muss vor der Zerstörung bewahrt werden.“

jedoch ist wenig geschehen, Experten beklagen fehlende Umweltverträglichkeitsprüfungen, Zwangsenteignungen und die Zerstörung von einzigartigen Kulturschätzen. „Die Auswirkungen werden sogar noch 1500 Kilometer weiter flussabwärts im Mesopotamien-Delta zwischen Euphrat und Tigris zu spüren sein“, sagt etwa Hasan Janabi, Iraks Botschafter bei der UNO.

Als schlechter Witz scheinen die Pläne des Baukonsortiums, was mit Hasankeyf nach der Überflutung passieren soll: Die Stadt soll an einer anderen Stelle wieder errichtet werden, mit allen uralten Denkmälern und Ausgrabungen. Zahlreiche Archäologen haben jedoch wiederholt betont, dass die wertvollen Monumente nicht abgetragen und wieder aufgebaut werden können. Am Wasser soll ein Freizeitparadies mit Motor- und Tretbootverleih, Tauchschule und vielem mehr entstehen.

Diese Sätze scheinen an Hans-Joachim Henckel, dem Vertreter der deut-

Herr Robert Goodland, Sie haben 25 Jahre für die Weltbank gearbeitet und auch deren Standards mitentwickelt. Was sagen Sie zu Türkeys Ilisu-Projekt?

Ich habe kilowise Papper über den Staudamm durchgesehen und kann nur sagen, dass dieses Projekt alle Sozial- und Umweltstandards verletzt.

Was kritisieren Sie?

Rund 60.000 Menschen sind von dem Damm-Bau betroffen, bisher gab es jedoch kaum Beratung und Information über die Umsiedlung. Es ist inakzeptabel, dass Gewalt angewendet wird und Leute aus ihren Häusern vertrieben werden. Die Menschen werden von einer fruchtbaren Gegend am Fluss in eine trockene Region in den Bergen gebracht.

Interview

„Dieses Projekt ist eine Blamage!“



Weltbank-Experte Goodland

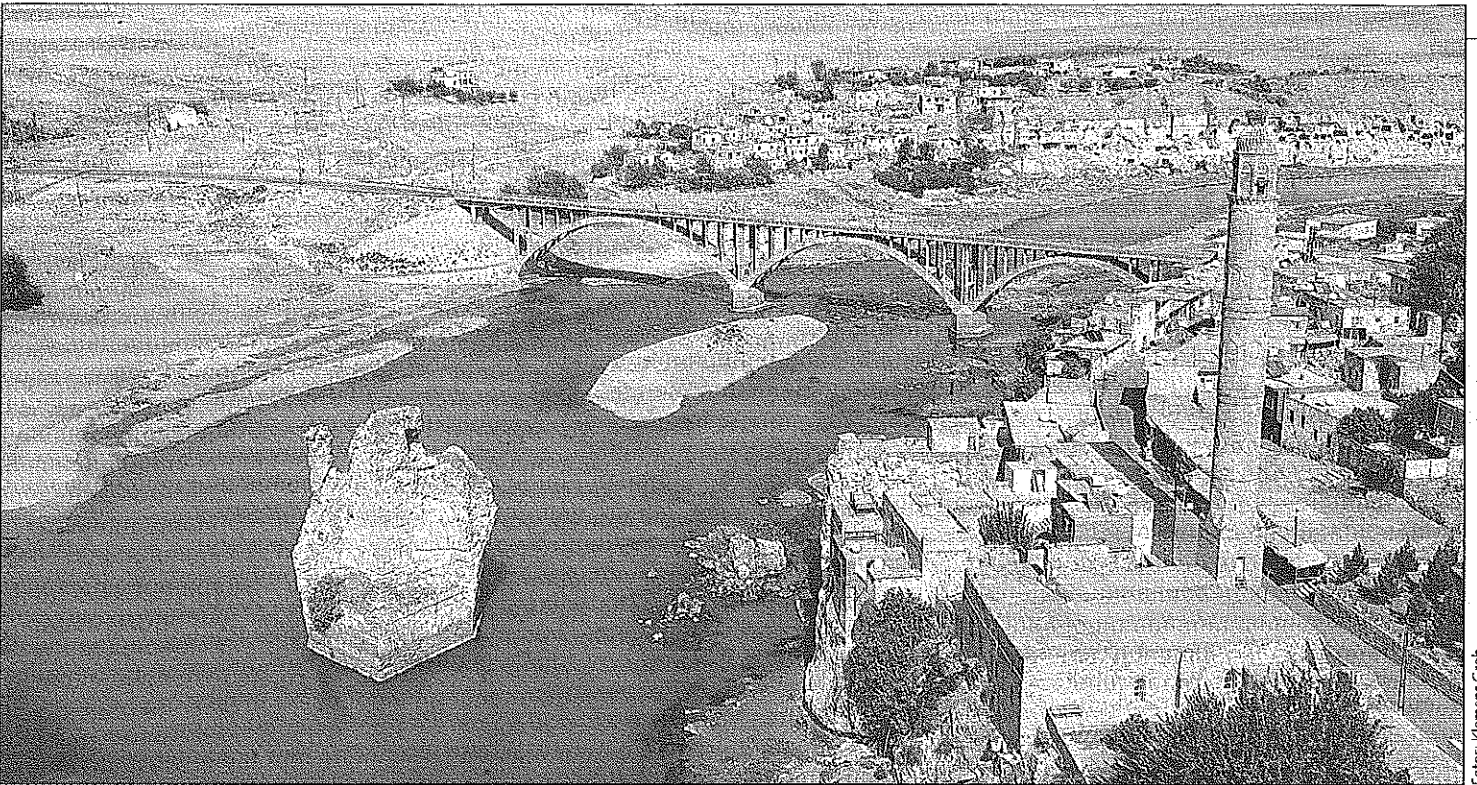
Die Türkei und auch die Projekt-Financiers sprechen doch immer von einem Aufschwung für die Region durch den Staudamm.

Davon kann gar keine Rede sein. Im Gegenteil, es wird eine zunehmende Armut geben und auch eine große Instabilität in der gesamten Region. Wenn Österreich, Deutschland und die Schweiz das Projekt finanzieren, sind sie für all das verantwortlich. Sie werden Vorwürfe bekommen, dass sie internationale Standards nicht eingehalten haben. Das ist eine enorme Blamage.

Glauben Sie, dass das Projekt noch gestoppt werden kann?

Ich bin optimistisch, dass das gelingt, denn der Ilisu-Staudamm hilft den Menschen nicht!

Foto: Klemens Groh



Fotos: Klemens Groh

▲ Die Region am Tigris soll unter den Schutz der Vereinten Nationen gestellt und Weltkulturerbe werden.

dem Untergang

schen Regierung aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, abzuprallen. Er gibt zwar zu, dass nicht alles bestens gelaufen ist und dass die Türkei etwa die

Vereinbarungen zum Bau-
stopp gebrochen hat, fühlt sich dafür aber nicht wirklich zuständig. Das sei ein türkisches Projekt, alle Entscheidungen werden in Ankara getroffen.

Und dann kommt das Argument, das von Befürwortern so gern benutzt wird: Wenn wir es nicht machen, baut jemand anderer, und so können wir wenigstens für Verbesserungen sorgen. Ein Argument, das Ulrich Eichelmann von ECA-Watch

auf die Palme bringt: „Das ist einfach nicht richtig. Gerade in der jetzigen Situation wird sich wohl kein neuer Financier finden. Österreich, Deutschland und die Schweiz müssen aussteigen, anstatt sich die Hände schmutzig zu machen.“ Popstar Tarkan bringt es auf den Punkt: „Wenn Hasankeyf in Ihrem Land wäre, würden Sie dann auch einen Damm darüberbauen und es zerstören?“

„Machen Sie sich keine Illusionen, wenn die Türkei den Staudamm bauen will, dann wird das auch geschehen. Die Entscheidung liegt nicht bei uns, sondern wird in Ankara getroffen. Allerdings: Wenn die Auflagen nicht eingehalten werden, gibt es von uns kein Geld.“



Foto: Klemens Groh

Kommissionsmitglied H.-J. Henckels

Daten & Fakten

- Schon in den 50er-Jahren wird der Bau des Ilisu-Dammes diskutiert. 1997 wird der Plan konkret, doch die Weltbank lehnt das Projekt wegen der verheerenden Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft ab, schließlich steigt das Konsortium rund um die britische Firma Balfour Beatty aus.
- Im Jahr 2004 startet ein neuer Versuch. Nun wollen Österreich, Deutschland und die Schweiz das Projekt finanzieren.
- Im März 2007 übernehmen die drei Länder die Exporthaftung. Ein Expertenbericht kommt jedoch zu einem vernichtenden Urteil: Die Türkei erfüllt die geforderten Auflagen nicht – ein Baustopp wird vereinbart.
- Fotos vom November 2008 zeigen, dass die Türkei auch dieses Versprechen bricht. Ein letztes Ultimatum wird gewährt.
- Am 6. Juli endet dieses Ultimatum. Dann fällt die endgültige Entscheidung über die Zukunft des Tigristals.



◀ Großer Ilisu-Gipfel in Berlin! Aktivisten fordern von Österreich, Deutschland und der Schweiz, ein für alle Mal aus dem Zerstörungsprojekt auszusteigen: „Die Exportkredite für den Bau des Dammes müssen umgehend zurückgenommen werden.“